

Figuren O-Seite

Wikipedia

Inhaltsverzeichnis

1 August Wilhelm von Preußen (1722–1758)	1
1.1 Leben	1
1.1.1 Prinz von Preußen	2
1.2 Nachkommen	2
1.3 Literatur	2
1.4 Einzelnachweise	2
1.5 Weblinks	2
2 Johann Dietrich von Hülsen	4
2.1 Leben	4
2.2 Literatur	5
2.3 Einzelnachweise	5
3 Heinrich Sigismund von der Heyde	6
3.1 Leben	6
3.1.1 Kolberg 1. Belagerung	6
3.1.2 Kolberg 2. Belagerung	6
3.1.3 Kolberg 3. Belagerung	6
3.1.4 Nach Kolberg	6
3.2 Literatur	7
3.3 Weblinks	7
4 Hans Sigismund von Lestwitz	8
4.1 Leben	8
4.2 Literatur	9
5 Joachim Bernhard von Prittwitz	10
5.1 Familie	10
5.2 Militärischer Werdegang	11
5.3 Schloss Neuhardenberg	12
5.4 Orden und Ehrenzeichen	12
5.5 Literatur	12
5.6 Weblinks	13

6 James Keith	14
6.1 Leben und Wirken	14
6.2 Einzelnachweise	15
6.3 Literatur	15
6.4 Weblinks	15
7 Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt	16
7.1 Leben	16
7.2 Familie	17
7.3 Literatur	17
7.4 Weblinks	17
7.5 Einzelnachweise	17
7.6 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen	18
7.6.1 Text	18
7.6.2 Bilder	18
7.6.3 Inhaltslizenz	19

Kapitel 1

August Wilhelm von Preußen (1722–1758)



Prinz August Wilhelm von Preußen

August Wilhelm von Preußen (* 9. August 1722 in Berlin; † 12. Juni 1758 in Oranienburg) war Prinz von Preußen und preußischer General.

1.1 Leben

August Wilhelm war das elfte Kind des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688–1740) aus dessen Ehe mit Sophie Dorothea (1687–1757), Tochter des Königs Georg I. von Großbritannien, und somit ein jüngerer Bruder Friedrichs des Großen. August Wilhelm galt als wesentlich umgänglicher als sein Bruder und als Liebling des Vaters. In der Zeit des Konflikts mit dem Kronprinzen plante sein Vater, August Wilhelm zum Kronprinzen zu machen.

Im Jahr 1741 wurde August Wilhelm zum Generalmajor befördert und nahm in dieser Position am Ersten und



Prinz August Wilhelm von Preußen

Zweiten Schlesischen Krieg teil. Im Siebenjährigen Krieg wurde August Wilhelm 1756 General der Infanterie und geriet zu seinem Bruder in politische Widersprüche, als dieser eine Annäherung an England suchte.

Sein erstes eigenes Kommando war der Rückzug der preußischen Truppen nach der Schlacht von Kolin. Diese Operation war gekennzeichnet von militärischen Fehlern auf beiden Seiten und gipfelte in der unangemessenen Bombardierung von Zittau durch österreichische Truppen. Dies führte dazu, dass sein Bruder, der König, ihm mit seiner Armee aus Schlesien zu Hilfe eilen musste und ihn sofort nach Vereinigung der beiden Armeen in Bautzen in scharfen Worten zurechtwies und ungnädig aus dem Truppendienst entließ^[1]. Ein knappes Jahr darauf starb Prinz August Wilhelm, an Körper und Seele gebrochen. Sein 1769 veröffentlichtes Werk *Relationen über den Feldzug 1757* schadete dem Ansehen Friedrichs II. erheblich.

Dass er als Befehlshaber der Armee die Fehler militärisch zu verantworten hatte, ist unbestritten; ob er sie jedoch aufgrund eigener Fehleinschätzungen verursacht hat, ist zumindest zu hinterfragen. Hierzu ein Zitat des ebenfalls an dem Feldzug beteiligten späteren Generals **Charles-Emmanuel de Warnery**:

„Unser Unglück war, daß der Prinz von Preussen, um desto vorsichtiger und sicherer zu gehn, die Generals zu Rathe zog, denen er die meisten Einsichten zutraute; wäre er seinen eigenen Gedanken gefolgt, so würde alles gut gegangen seyn. Denn er verstand die Sache zehnmal besser als alle diejenigen, an die er sich wandte.“^[2]

In Erinnerung an ihn und als deutliche Kritik am König stellte sein Bruder **Heinrich** im Park des Schlosses **Rheinsberg** einen Obelisk auf.^[3]

1.1.1 Prinz von Preußen

August Wilhelm heiratete am 6. Januar 1742 in Berlin **Luise Amalie** (1722–1780), Tochter des Herzogs **Ferdinand Albrecht II. von Braunschweig-Wolfenbüttel**. Die Ehe gestaltete sich unglücklich und August Wilhelm ersuchte seinen Bruder die Ehe zu trennen, damit er die Hofdame **Sophie Marie von Pannwitz** heiraten könne. Dieses Ersuchen belastete das brüderliche Verhältnis erheblich.

1744 bestimmte der kinderlose **Friedrich II.** August Wilhelm als den präsumptiven Thronfolger zum *Prinzen von Preußen*. Den Titel erhielt der preußische Prinz, dem bei Ermangelung eines **Kronprinzen** im **Hohenzollernhaus** gemäß dem **Salischen Gesetz** die Erbfolge zustand. Anspruch und Titel gingen nach August Wilhelms frühem Tod auf seinen Sohn **Friedrich Wilhelm** über. Im 19. Jahrhundert trug der spätere König **Wilhelm I.** den Titel *Prinz von Preußen*.

1.2 Nachkommen

Aus seiner Ehe hatte August Wilhelm folgende Kinder:

- **Friedrich Wilhelm** (1744–1797), als **Friedrich Wilhelm II.** König von Preußen
 - ∞ 1. 1765 (gesch. 1767) Prinzessin **Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel** (1746–1840)
 - ∞ 2. Prinzessin **Friederike von Hessen-Darmstadt** (1751–1805)
- **Heinrich** (1747–1767)
- **Wilhelmine** (1751–1820)

∞ 1767 Prinz **Wilhelm V. von Oranien**, Statthalter der Niederlande (1748–1806)

- **Emil** (1758–1759)


1.3 Literatur

- **Karl Ottmar Freiherr von Arentin**: *August Wilhelm*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 1, Duncker & Humblot, Berlin 1953, ISBN 3-428-00182-6, S. 447 (Digitalisat).
- **Richard von Meerheimb**: *August Wilhelm, Prinz von Preußen*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 1, Duncker & Humblot, Leipzig 1875, S. 669–671.
- **Joachim Engelmann, Günter Dorn**: *Friedrich der Große und seine Generale*. Podzun-Pallas, Friedberg 1988, ISBN 3-7909-0340-X.
- **G. B. Volz** (Hrsg.): *Briefwechsel Friedrichs des Großen mit seinem Bruder Prinz August Wilhelm*. Deutsch von F. von Oppeln-Bronikowski. Koehler, Leipzig 1927.
- **Eva Ziebur**: *August Wilhelm, Prinz von Preußen*. Stapp, Berlin 2006, ISBN 3-87776-240-9.

1.4 Einzelnachweise

- [1] **Henry Lloyd**: *Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland*. Band 1, Berlin 1783.
- [2] **Henry Lloyd**: *Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland*. Band 1, Berlin 1783.
- [3] **Theodor Fontane**: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. Band 1 (Grafschaft Ruppin) „Rheinsberg“ – Der große Obelisk in Rheinsberg und seine Inschriften.

1.5 Weblinks

 **Commons: August Wilhelm von Preußen (1722–1758)** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Literatur von und über August Wilhelm von Preußen im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Briefwechsel zwischen August Wilhelm und Friedrich dem Großen (Digitale Ausgabe nach Preuss, französischer Text)
- Tripota – Trierer Porträt Datenbank

Normdaten (Person): GND: 118505106 | LCCN:
n85207418 | VIAF: 30327915 |

Kapitel 2

Johann Dietrich von Hülsen

Johann Dietrich von Hülsen (* 1. Juni 1693 in Babziens; † 29. Mai 1767 in Berlin) war ein preußischer Generalleutnant der Infanterie. Nach einer lebenslangen Offizierslaufbahn in verschiedenen Infanterieregimentern erwarb er sich, bereits recht betagt, im Siebenjährigen Krieg als General die besondere Hochachtung Friedrich II. und wurde von diesem mit der Ernennung zum Gouverneur von Berlin geehrt. Bereits während des Krieges wurde er Domherr zu Minden und bekam den Schwarzen Adlerorden verliehen.

2.1 Leben

Von Hülsen wurde als Sohn von *Johann Friedrich von Hülsen* und *Rosine Freiin von Königsegg* geboren und wuchs in der ländlichen Umgebung von Rastenburg auf. Mit siebzehn Jahren trat er in das Preußische Infanterieregiment Nr. 2 unter dem Kommando von Otto Magnus von Dönhoff, wurde am 8. Juni 1715 Fähnrich und nahm im gleichen Jahr am Pommernfeldzug teil. Ab 1721 war das Regiment zwischen Insterburg und Rastenburg stationiert. Von Hülsen wurde am 1. August 1722 Sekondeleutnant, am 13. Juli 1728 Premierleutnant.

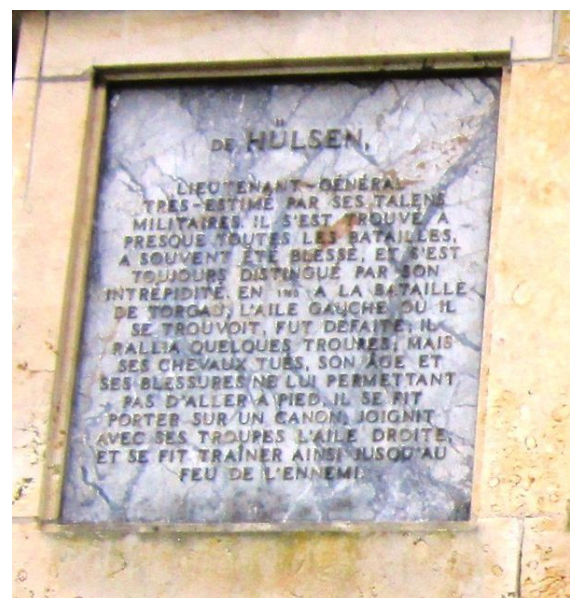
Im Polnischen Thronfolgekrieg zog das Regiment, das nun unter dem Kommando von Erhard Ernst von Roeder stand, über Magdeburg zu Prinz Eugen von Savoyen nach Heidelberg. Nach dem Winterlager im Münsterland wurde der Feldzug 1735 ergebnislos fortgeführt und schließlich trat das Regiment den Rückmarsch an. In Halberstadt wurde von Hülsen anlässlich einer Truppenschau vor Friedrich Wilhelm I. zum Stabskapitän befördert und – zurück in Ostpreußen – am 6. April 1738 Kapitän mit einer eigenen Kompanie.

Im Herbst 1739 heiratete von Hülsen Sophie Elisabeth von Kunheim, verwitwete von Schliowitz. Die Ehe blieb kinderlos.

Im Juli des folgenden Jahres wurde er als Major in das neu aufgestellte 36. Infanterieregiment unter Gustav Bogislaus von Münchow versetzt, in dem er sechzehn Jahre lang blieb. Im März 1741 wurde es im Ersten Schlesischen Krieg als Besatzungstruppe in Schlesien, später unter Leopold I. von Anhalt-Dessau bei der Belage-

rung von Cosel eingesetzt. Nach dem Krieg wurde es in Brandenburg stationiert, wo von Hülsen am 11. Juli 1743 Oberstleutnant wurde. Im Verlauf des Zweiten Schlesischen Krieges nahm das Regiment an zahlreichen Schlachten teil und eroberte am 5. September 1745 das besetzte Cosel zurück, worauf von Hülsen am 9. November zum Oberst ernannt wurde.

In den folgenden Friedensjahren tat sich von Hülsen vor allem als guter Ausbilder hervor, wurde am 8. September 1754 Generalmajor und bekam den Orden Pour le mérite verliehen. Nach dem Tode seines Vorgängers, Asmus Ehrenreich von Bredow, wurde er am 25. Februar 1756 zum Chef des 21. Infanterieregiments ernannt, das in Halberstadt und Quedlinburg stationiert war. Er bekam zudem eine jährliche Pension von 500 Talern.



Ehrentafel für von Hülsen am Obelisk in Rheinsberg

Als Heerführer tat er sich erst über sechzigjährig im Siebenjährigen Krieg hervor und konnte sich den Ruf eines der fähigsten Generale erringen. In der Schlacht bei Lobositz erlitt sein Regiment hohe Verluste, von Hülsen wurde aber von Friedrich II. „für seine Tapferkeit“ gelobt. In der Schlacht bei Kolin kommandierte von Hülsen die Reserve, während sein Regiment unter Joachim Christi-

an von Tresckow kämpfte. Mit diesem und weiterer Unterstützung gelang es ihm am späten Nachmittag, eine entscheidende Anhöhe zu nehmen und sie bis in die Nacht zu verteidigen. In seinen kriegsgeschichtlichen Schriften rühmt Friedrich II. ausdrücklich seinen Eifer in dieser Schlacht. Nach seiner Beförderung zum **Generalleutnant** am 6. März 1758 wurde von Hülsen nach Sachsen entsandt, wo bei **Maxen** und **Freiberg** gegen die Österreichische Armee standhielt. In der **Schlacht bei Kay** erlitt er blutige Verluste, in der **Schlacht von Kunersdorf** wurde er verwundet. Beim **Gefecht von Maxen** traf er nicht mehr rechtzeitig ein, um **Friedrich August von Finck** Unterstützung zu leisten.

Am 20. August 1760 konnte er sich im **Gefecht bei Strehla** mit 12.000 Mann gegen eine feindliche Übermacht behaupten, worauf ihm der König 1500 Taler schenkte und schrieb: „Ich gratulire Euch auf das Allergnädigste [...] Machet inzwischen an alle Stabs- und Ober-Officers Eures unterhabenden Corps [...] Mein höchst gnädiges Compliment.“^[1]

Als im gleichen Jahr Österreicher und Russen versuchten, Berlin einzunehmen, zog er nach **Beelitz** und konnte am **Halleschen Tor** die Reiterei des russischen Generals **Gottlob Heinrich von Tottleben** zunächst abwehren, letztlich aber die russische Besetzung Berlins nicht verhindern. Bald darauf ging es wieder nach Sachsen, wo von Hülsen am 3. November 1760 in der **Schlacht bei Torgau** große Teile der Infanterie kommandierte. Nach drei vergeblichen und verlustreichen Angriffen führte er entgegen dem Befehl des Königs einen vierten, der aufgrund der Unterstützung eines Husarenangriffs unter **Hans Joachim von Zieten** erfolgreich war und die Schlacht für die preußische Seite entschied. Einer Anekdote zufolge war der General nicht mehr gut zu Fuß und da seine Pferde erschossen worden waren, ließ er sich auf einer Kanone in Reichweite des Schlachtgeschehens schieben.^[2] Nach der Schlacht schlug von Hülsen die feindlichen Truppen bis nach **Franken** zurück.

Im folgenden Jahr 1761 war er unter **Prinz Heinrich von Preußen** mit der Verteidigung des besetzten Sachsen betraut und wurde am 21. April zum Oberbefehlshaber berufen, als der Prinz nach Schlesien abgezogen wurde. Zu diesem Zeitpunkt ließ offenbar das Gedächtnis des betagten Generals schon etwas nach, da ihm der König vorausschauend einen Generalmajor zur Seite stellte.^[3] An der **Schlacht bei Freiberg** am 29. Oktober 1762 konnte er nicht wie geplant teilnehmen, da seine Ablösung nicht rechtzeitig zur Stelle war, er stieß jedoch nach der Schlacht noch bis **Pretschendorf** vor.

Nach dem Krieg wurde er am 23. August 1763 von **Friedrich II.** mit dem Posten des Gouverneurs von Berlin geehrt und noch 1766 mit einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Finanzrat **Ursinus** betraut. Im Oktober erkrankte er und starb schließlich am 29. Mai 1767 in Berlin. Er wurde am 1. Juni in der **Garnisonkirche** beigesetzt.

2.2 Literatur

- Joachim Engelmann, Günter Dorn: *Friedrich der Große und seine Generale*. Podzun-Pallas-Verlag, Freiberg 1988, ISBN 3-7909-0340-X
- Ernst Graf zur Lippe-Weißenfeld: *Hülsen, Joh. Dietr. v.* In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 13, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 334.
- Anton Balthasar König: Johann Dietrich von Hülsen. In: Biographisches Lexikon aller Helden und Militäirpersonen. Band II, Arnold Wever, Berlin 1789, S. 193–195 (Johann Dietrich von Hülsen in der Google-Buchsuche).

2.3 Einzelnachweise

- [1] Kurd von Schöning: *Der Siebenjährige Krieg*. Band 2, Berlin 1851, S. 390 und 396
- [2] Inschrift auf dem Heldendenkmal des Prinzen Heinrich in Rheinsberg, zitiert in Allgemeine Deutsche Biographie, siehe Literatur
- [3] Kurd von Schöning: *Der Siebenjährige Krieg*. Band 3, Berlin 1852, S. 35, zitiert in Allgemeine Deutsche Biographie, siehe Literatur

Normdaten (Person): GND: 103079890 | VIAF: 39782771 |

Kapitel 3

Heinrich Sigismund von der Heyde

Heinrich Sigismund von der Heyde, nach mehreren Quellen auch “von der Heyden” bzw. “von Heyden”, (* 1703 in Schacksdorf in der Niederlausitz; † 4. Mai 1765 in Kolberg) war ein preußischer Offizier und Festungskommandant von Kolberg.

Er war der Sohn von *Heinrich Siegmund von der Heyde*, Erbherr auf Schacksdorf und *Magdalene Sophie von Stutterheim* aus dem Hause Sellendorf.

3.1 Leben

Er trat 1718 in das *Infanterie-Regiment Nr. 3* (Alt-Anhalt). 1726 wurde er Fähnrich, 1731 *Seconde-Lieutenant*, 1736 *Premier-Lieutenant* und 1740 *Stabshauptmann*. 1741 erhielt er seine erste *Grenadierkompanie* mit der er auch im *Ersten Schlesischen Krieg* kämpfte. 1744 und 1745 fand er sich in Böhmen und Mähren. In der *Schlacht bei Hohenfriedberg* wurde er einige Male verletzt, blieb aber bis zum Schluss bei seiner Truppe. Es soll dann zu Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem *General Leopold von Anhalt-Dessau* gekommen sein. So wechselte er 1747 ins *Garnisonsregiment Nr. 2* (Röder). Dort wurde er am 5. Juni 1753 *Major* und *Kommandeur* einer *Grenadierkompanie*, die zum *Grenadier-Regiment* in Königsberg gehörte. Am 13. Dezember 1755 wurde er *Kommandeur* der *Festung Friedrichsburg* bei Königsberg.

Im Jahre 1757 kämpfte er von hier gegen die einmarschierenden russischen Truppen, doch nach der *Schlacht bei Groß-Jägersdorf* und einem neuen russischen Vorstoß im Jahr 1758 musste er sich mit der Besatzung in die *Festung Kolberg* zurückziehen.

3.1.1 Kolberg 1. Belagerung

In Kolberg wurde er *Vizekommandant* und schon am 3. Oktober schloss der russische *General Johann Palmbach* die *Festung* ein. Er versuchte mehrere *Angriffe* und zog dann in der Nacht von 29. auf den 30. Oktober ab, auch ein *Überraschungsangriff* am 31. Oktober wurde von Heyden abgewehrt. Dafür wurde er vom König zum *Oberst* befördert und mit dem *Pour le Mérite* ausgezeichnet.

net.

3.1.2 Kolberg 2. Belagerung

Am 26. August 1760 erfolgte die zweite *Belagerung*. Eine vereinte *Streitmacht* aus Schweden und Russen schloss die *Festung* zu Lande und zu Wasser ein. Heyden konnte aber Kolberg solange *verteidigen* bis am 18. September *Entsatz* durch den *General Paul von Werner* die Stadt erreichte und die gegnerischen Truppen flohen. Zu *Andenken* an diese Tat wurde eine *Gedächtnismünze* geprägt. (Eigentlich Zwei: eine mit dem *Abbild* der *Generals Werner*, eine mit dem *Abbild* des *Oberst Heyden*). Der *König* schickte eine *goldene* und *zwanzig silberne* *Münzen* mit einem *persönlichen Dankschreiben* an Heyden.

3.1.3 Kolberg 3. Belagerung

Der *strategische Wert* von Kolberg war für die *Russen* weiter hoch, und so kam es zu einer weiteren *Belagerung* unter *General Romanzow* am 3. September 1761. Dieses Mal sollte der *General von Württemberg* das *Umland* sichern. Doch auch er hatte bald mit *Versorgungsproblemen* zu kämpfen und musste letztlich *abziehen*. Den *Truppen* unter *General von Platen* gelang es zwar bis Kolberg *durchzubrechen*, doch ein *Ausbruchsversuch* am 17. Oktober *scheiterte* und *Platen* musste sich selbst in *Sicherheit* bringen. Am 17. Dezember 1761 musste die *Festung* wegen des *Hungers* *kapitulieren*.

Heyden ging in *russische Kriegsgefangenschaft* und die *Russen* konnten in *Pommern* *überwintern*

3.1.4 Nach Kolberg

Nach dem *Tod* von *Zarin Elisabeth* kam der *preußenfreundliche Peter III.* an die *Macht* und *beendete* die *Kampfhandlung*, *entließ* die *preußischen Kriegsgefangenen*. Heyden wurde *zunächst* wieder in *Königsberg* in der *Festung Friedrichsburg* *eingesetzt*, aber im *April 1763* *starb* der *eigentliche Kommandant* und *Heyden* wurde nun an seine *Stelle* *berufen*. Er konnte aber erst im *August* wieder nach *Kolberg* *kommen*. Er blieb hier *Kom-*



Heinrich Siegmund von der Heyde (1703–1765),
Abbild auf dem Sockel der Reiterstatue von Friedrich II. in Berlin.
Die Statue hält hier den Plan von Kolberg in Händen.

mandant bis zu seinem Tod 1765 und wurde in der Marienkirche von Kolberg beerdigt.

Nach der zweiten Belagerung von Kolberg soll Friedrich gesagt haben: *Ich bin nicht infallible; in diesem Manne*



Gedenkmünze von 1760 aus dem National Maritime Museum, Greenwich, London

habe ich mich stark geirrt. Finanziell hat sich der Heldennut von Heyden nicht ausgezahlt, er bekam als Kommandant ein Gehalt von 600 Talern die kurz vor seinem Tod noch auf 800 aufgestockt wurden.

Seine Taten haben die Menschen noch lange beeindruckt. So ist sein Abbild am Reiterstandbild Friedrichs des Großen verewigt.

3.2 Literatur

- Hans von Held: *Geschichte der drei Belagerungen Kolbergs im siebenjährigen Kriege*. Berlin 1847, S. 346–352. (Digitalisat)
- Anton Balthasar König: *Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen*. Band 2, S. 156. (Digitalisat)
- Ernst Graf zur Lippe-Weißenfeld: *Heyde, Heinrich Sigismund von der*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 12, Duncker & Humblot, Leipzig 1880, S. 346 f.

3.3 Weblinks

- Brief Friedrichs des Großen an Heinrich Sigismund von der Heyde
- Gedächtnismünze Kolberg 1760 – Heyden
- Gedenkmünze Kolberg 1760 – von Werner

Normdaten (Person): GND: 137571925 | VIAF: 81745933 |

Kapitel 4

Hans Sigismund von Lestwitz



Bildnis Hans Sigismund von Lestwitz am Grab in Bliesdorf von Johann Gottfried Schadow



Catharina Charlotte von Tresckow (1734–1789), seine Ehefrau

Hans Sigismund von Lestwitz (* 19. Juni 1718 in Kontopp im Fürstentum Glogau; † 16. Februar 1788 in Berlin) war ein preußischer Generalmajor der Infanterie und wurde von Friedrich II. aufgrund seiner Verdienste in der Schlacht bei Torgau besonders geehrt.

Sein Vater war der Generalleutnant Johann Georg von Lestwitz, seine Mutter Helene war ein geborene Freiin von Kottwitz. Die Lestwitze, die im Mannesstamme mit Hans Sigismund ausstarben, gehörten zu den alten schlesischen Familien.

4.1 Leben

Er begann seine militärische Laufbahn 1734 als Fähnlein im Infanterieregiment des Generalfeldmarschalls Kurt Christoph von Schwerin in Frankfurt an der Oder. Im Ersten und Zweiten Schlesischen Krieg tat er sich in Schlachten und Gefechten bei Mollwitz, Czaslau,

Hohenfriedberg und Soor hervor. Nach der Schlacht von Lobositz wurde ihm der Orden *Pour le mérite* verliehen, 1760 wurde er Major im Infanterieregiment „Alt-Braunschweig“.

In der äußerst verlustreichen Schlacht bei Torgau am 3. November 1760 konnte er einen entscheidenden Beitrag zum preußischen Sieg leisten, indem er zerstreute Truppenteile sammelte und in einen erneuten Angriff führte. Friedrich II. hatte nach einem fehlgeschlagenen Angriff auf die Stellung der Österreicher, von einer Kartätschenkugel verletzt, das Schlachtfeld verlassen und das Kommando dem Generalleutnant Johann Dietrich von Hülsen überlassen. Er beobachtete Lestwitz bei seinen Bemühungen um eine Neuaufrichtung der fliehenden Truppen und ließ sich dieselben erklären. Darauf sicherte er ihm seinen ewigen Dank zu, was von besonderer Bedeutung war, da Lestwitzs Vater Johann Georg von Lestwitz 1757 wegen der Aufgabe der Festung Breslau bei ihm in Ungnade gefallen und hart bestraft worden

war.

Lestwitz konnte drei Bataillone sammeln und Hülsen zuführen, der sie erneut in die Schlacht lenkte und damit dem Angriff des Husarenregiments von Hans Joachim von Zieten auf die Süptitzer Höhen entscheidende Unterstützung lieferte.

Durch den Tod des Markgrafen Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt 1762 fielen dessen Güter bei Frankfurt a. O. an die Krone zurück. Nach dem Hubertusburger Frieden teilte Friedrich II. diese Begüterungen auf die beiden von ihm mit besonderem Dank bedachten Offiziere auf: Hans Sigismund von Lestwitz bekam das Gut Friedland, Joachim Bernhard von Prittwitz, der den König in der Schlacht von Kunersdorf vom Schlachtfeld geführt hatte, bekam Quillitz. In den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* von Theodor Fontane findet dieser Umstand eine besondere Erwähnung: Fontane zitiert das zeitgenössische Sprichwort „*Lestwitz a sauvé l'état, Prittwitz a sauvé le roi.*“ (Lestwitz hat den Staat, Prittwitz den König gerettet.) Weiterhin bekamen die Stabsoffiziere des Regiments von Lestwitz eine goldene Medaille.

1765 wurde Lestwitz zum Oberst, 1766 zum Chef des Leib-Grenadier-Regiments ernannt. Nach seiner Teilnahme am Bayerischen Erbfolgekrieg nahm er 1779 seinen Abschied. 1788 starb er in Berlin.

Seine Tochter *Helene Charlotte* wurde als *Frau von Friedland* bekannt.

4.2 Literatur

- Bernhard von Poten: *Lestwitz, Hans Sigismund von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 18, Duncker & Humblot, Leipzig 1883, S. 457 f.
- Theodor Fontane: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. Band 2. Hertz, Berlin 1863, S. 453 (Digitalisat in der Google-Buchsuche).

Normdaten (Person): GND: 136637817 | VIAF: 80948457 |

Kapitel 5

Joachim Bernhard von Prittwitz

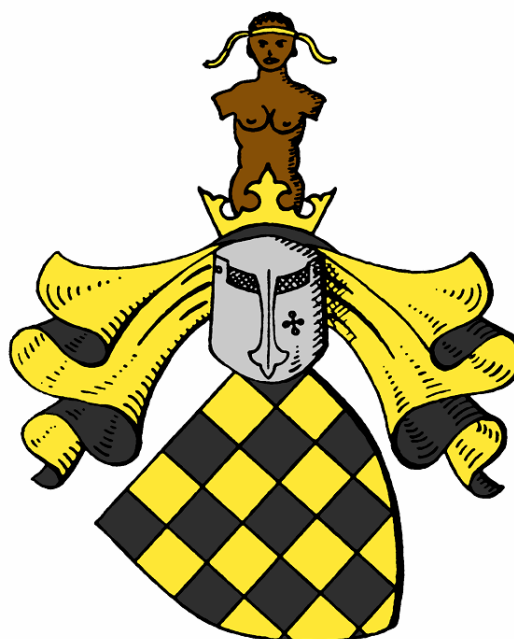


Joachim Bernhard von Prittwitz, preußischer General der Kavallerie

Joachim Bernhard von Prittwitz (* 3. Februar 1726 auf Gut Lahserwitz, Kr. Wohlau, Niederschlesien; † 4. Juni 1793 in Berlin) war königlich preußischer General der Kavallerie, Inspekteur der märkischen und Magdeburger Kavallerie, Chef des Regiments Gens d' armes (K 10) und Gutsbesitzer auf den brandenburgischen Gütern Quilitz (heute:Neuhardenberg), Rosenthal, Görlsdorf, Quappendorf, Sägewitz, Kienswerder und anderen im Landkreis Lebus. Ritter des Johanniterordens (1766).

5.1 Familie

Prittwitz entstammte dem alten, weit verzweigten schlesischen Adelsgeschlecht derer von Prittwitz und war der



Das Wappen der Familie von Prittwitz und Gaffron

Sohn des königlich preußischen Armee-Hauptmanns und Gutsbesitzers Joachim Wilhelm von Prittwitz (* 13. März 1693; † 5. Juni 1758), Herr auf Lahserwitz, und der Sophie Wilhelmine Gottliebe von Domnig (* 9. Februar 1698; † 28. Oktober 1752).

Er selbst konnte als junger Offizier nicht mit Geld umgehen, war deshalb ständig in Geldnot und in daraus resultierenden Schwierigkeiten, heiratete aber als 36-Jähriger am 16. Dezember 1762 in Berlin die verwitwete Eleonore von Paczensky und Tenczin, geborene Freiin von Seherr-Thoß (* 12. Januar 1739 auf Gut Schönfeld, Kr. Schweidnitz, Niederschlesien; † 23. Februar 1799 in Berlin), die Tochter des Gutsbesitzers Karl Heinrich von Seherr-Thoß, Herr auf den Gütern Schönfeld und Ludwigsdorf, und der Anna Elisabeth von Zedlitz und Leipe. Eleonore brachte als wohlhabende Erbin folgende niederschlesische Güter in ihre Ehe ein: Peterwitz, Kr. Strehlen, Pollogwitz sowie Groß- und Klein-Sägewitz, alle Kr. Breslau, Schönfeld, Ludwigsdorf, Schwenkfeld, Esdorf und Erlicht, alle Kr. Schweidnitz, Rudelstadt



Generalleutnant von Prittwitz (hinten) am Totenbett Friedrichs d. Gr. (1786; Ausschnitt aus Lithografie von Georg Schöbel)

bei Kupferberg und Buchwald bei Schmiedeberg, beide Kr. Hirschberg. Zuvor war sie in erster Ehe mit Hans Adam von Paczensky und Tenczin (1700–1761), Herr auf Groß- und Klein-Sägewitz sowie Peterwitz, verhei-

ratet gewesen. Er hatte mehrere Kinder darunter:

- Charlotte Eleonore (1763–1827) ∞ Friedrich Detlef von Moltke (* 28. August 1750; † 2. September 1825)
- Friedrich Wilhelm Bernhard (* 11. Dezember 1764; † 2. Oktober 1843) Geheimer Finanzrat ∞ Charlotte Friederike von Bernard (1767–1815)
- Karl Heinrich (* 5. Februar 1766; † 9. Juni 1826) ∞ Gräfin Friederike von Blankensee (* 12. Juli 1783; † 17. Dezember 1856)

5.2 Militärischer Werdegang

Prittwitz ging zunächst auf eine Dorfschule, später auf das Oelser Gymnasium. Im August 1741 kam er in das Kadetten-Korps in Berlin, im November desselben Jahres als Fahnenjunker in das Dragoner-Regiment Nr. 1 (von Posadowski). Während des 2. Schlesischen Krieges nahm er am 7. Juni 1745 an der Schlacht bei Hohenfriedberg teil. Am 4. April 1746 wurde er zum Fähnrich befördert und war in Schwedt in Garnison. Am 8. Mai 1751 wurde er Sekondeleutnant. Im Siebenjährigen Krieg diente Prittwitz beim Dragoner-Regiment von Normann und nahm bis 1758 an allen Gefechten (wie Schlacht von Kolin am 18. Juni 1757 und Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758) teil. Wieder einmal in Geldnot, bat er 1758 seinen König in einem längeren Gedicht um Geld und erhält zur Antwort: „*Wer dieses so artig in Verse gebracht, dem werden 500 Dukaten vermacht. – Ich bin Euer wohlaffectionirter König Friedrich.*“

Ende 1758 erlaubte der König seinem General von Zieten, sich für sein Husaren-Regiment aus der ganzen Armee die besten Offiziere für seine Husaren auszuwählen, und dieser erwählte auch Premierleutnant von Prittwitz. Am 12. August 1759 – inzwischen war Prittwitz 33 Jahre alt, zum Rittmeister befördert und Kommandeur einer Schwadron – rettete er seinen König Friedrich dem Großen in der Schlacht von Kunersdorf vor dem Tod oder zumindest der Gefangenschaft, indem er auf seinem Schimmel heransprengte und den König aus bedrängter Lage heraus schlug, in die dieser geraten war.

Nach weiteren Schlachten wurde Prittwitz am 10. Dezember 1760 zum Major ernannt und erhielt das Kommando über das 1. Bataillon seines Regiments. 1761 war Prittwitz häufig in persönlichem Auftrag für den König tätig. Aufgrund seiner in den Schlachten erworbenen Verdienst wurde er 1763 nach Ende des Siebenjährigen Krieges, den er als Leutnant begonnen hatte, außer der Reihe zum Oberstleutnant befördert und bald auch Kommandeur des Zietenschen Husaren-Regiments. Zusätzlich wurde er am 18. April 1763 mit der Schenkung gleich mehrerer Güter im Landkreis Lebus belohnt - darunter Quilitz, dessen Betrieb Friedrich dem Großen sehr am Herzen lag, weshalb er sich oft persönlich einmischte.

In den Jahren nach 1763 kommt Prittwitz zivilen Aufträgen des Königs nach, z. B. 1765 die Untersuchung der Tauglichkeit des Finow'schen Kanals für die Schifffahrt, 1767 die Überprüfung von Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Münze. Am 12. Dezember 1768 wird er zum **Oberst** ernannt. Schon während der vergangenen, aber erst recht in den kommenden Jahren bis zu des Königs Tod ist er häufig zu Gast in **Sanssouci**. Am 20. Mai 1775 wird er **Generalmajor**, zugleich Kommandeur des „**Regiments Gensdarmes**“ in Berlin und Generalinspekteur der märkischen und Magdeburger Kavallerie.

Während des **bayerischen Erbfolgekrieges** befehligte Prittwitz 1778 die aus 13 **Eskadrons** bestehende rechte Flügel-Brigade.

In den Jahren 1779–1783 gründete Prittwitz auf seinem Gut Rudelstadt bei Kupferberg die Kolonie „Prittwitzdorf“, deren Einwohner überwiegend Weber und Bergleute waren.

Die Beförderung zum **Generalleutnant** erfolgte am 20. Mai 1785 und am 26. Mai des Jahres erhielt er in Magdeburg den **Schwarzen Adlerorden**.

Eine **Lithografie** von **Georg Schöbel** zeigt **Generalleutnant** von Prittwitz mit anderen **Generälen** bei ihrem Abschied am **Totenbett Friedrichs des Großen** am 17. August 1786 in **Schloss Sanssouci** in **Potsdam**.

Am 20. Mai 1789 wurde Prittwitz schließlich vom neuen Preußenkönig **Friedrich Wilhelm II.** zum **General der Kavallerie** ernannt. Nur vier Jahre später starb er am 4. Juni 1793. Dazu heißt es in der Prittwitzschen Familiengeschichte von 1870: *„An diesem Tage, um Mittagszeit, in seiner Wohnstube zum Empfange der zum Essen kommandierten Offiziere sich ankleidend, stürzte er vom Schlege getroffen zu Boden. ... Die entseelte Hülle wurde nach Quilitz gebracht und in der dortigen Kirche in einem Gewölbe neben dem Altar beigesetzt. - Seine Gemahlin ruht dort an seiner Seite.“*

Prittwitz wurde auch mit **Friedrich dem Großen** gemeinsam auf **Denkmälern** verewigt, so auf der Vorderseite einer großen **Reiter-Statue** in **Berlin** und auf einem **Denkmal** in **Rheinsberg**.

- Prittwitz rettet **Friedrich den Großen** am 12. August 1759 in der **Schlacht bei Kunersdorf** vor der **Gefangenschaft** (Stich von **J. F. Krethlow**)
- **Denkmal für Friedrich II.** am **Schloss Neuhardenberg**
- **Schloss Neuhardenberg**
- **Generalleutnant v. Prittwitz** (unter **Kronleuchter**) am **Totenbett Friedrichs d. Gr.** (Lithografie von **Georg Schöbel**)

5.3 Schloss Neuhardenberg

Aus **Quilitz** wurde 1814 **Neuhardenberg**, dann **Marxwalde**, dann 1991 wieder **Neuhardenberg**.

Prittwitz ließ um 1770 verschiedene **Wirtschaftsgebäude** auf dem herrschaftlichen Gut neu- und umbauen. 1785–1790 ließ er dann anstelle des markgräflichen **Amtshaus**es ein **Schloss** erbauen, eine eingeschossige **Dreiflügelanlage** mit einem hohen **Mansarddach**. Um 1790 erfolgte die teilweise **Umgestaltung** des **Barockgartens** in einen **englischen Landschaftspark**.

Nach des Königs Tod im Jahr 1786 ließ er diesem zu Ehren in **Rom** für 10.000 **Taler** ein **Denkmal** aus **Prieborner Marmor** (**Prieborn**, Kr. **Strehlen** in **Niederschlesien**) schaffen. Ein weiteres **Denkmal** (ihn selbst und seine Frau als **Mars** und **Minerva** darstellend) ließ er 1792 für **Friedrich II.** aufstellen, das von **Johann Wilhelm Meil** entworfen und vom **italienischen Bildhauer Giuseppe Martini** gefertigt worden war.

Im Juni 1801 kam es zu einem **verheerenden Dorfbrand**, wobei fast das gesamte **Altdorf**, das **Pfarr- und Schulhaus**, die **Kirche** und Teile der **Gutsanlagen** am **Schloss** zerstört wurden. Diese **Katastrophe** hatte zur Folge, dass die zuvor von des **Generals Sohn Friedrich Wilhelm Bernhard von Prittwitz** und **Gaffron** (1764–1843) gefassten **Pläne** zur **Dorferneuerung** nun auf die **abgebrannten** **Dorfbereiche** erweitert wurden. Der erst 20-jährige **Karl Friedrich Schinkel** (1781–1841) zeichnete für den **Wiederaufbau** der **Repräsentationsbauten** (**Kirche**, **Pfarrhaus**, **Schulhaus**, **Guts- und Amtshof**) verantwortlich. Der **Deichbauinspektor Gotthilf Friedrich Heyfelder** und der **Rentmeister Scheibel** waren für den **Wiederaufbau** des **Dorfes** verantwortlich.

Im selben Jahr kümmerte sich **Prittwitz jun.** verstärkt um den **Ausbau** und die **Verschönerung** des herrschaftlichen **Parks**. Vermutlich stammten die **räumlichen Überlegungen** von ihm selbst. Der **Park** wurde **bedeutend** nach **Südosten** erweitert. Der ehemalige **rechteckige Wassergraben** wurde nach **Süden** geöffnet und in ein **Entwässerungssystem** integriert.

Fazit: Das heutige Aussehen des **Dorfes Neuhardenberg** stammt in wesentlichen Teilen aus der **Prittwitz-Ära**.

5.4 Orden und Ehrenzeichen

- **Pour le Mérite** (**Schlacht bei Zorndorf** 25. August 1758)
- **Schwarzer Adlerorden** (26. Mai 1785)

5.5 Literatur

- **Genealogisches Handbuch des Adels**, **Adelige Häuser A** Band VI, Seite 321, Band 29 der Gesamtreihe,

C. A. Starke Verlag, Limburg (Lahn) 1962, ISSN 0435-2408.

- Robert von Prittwitz: *Das v. Prittwitz'sche Adelsgeschlecht*. Verlag Wilhelm Gottl. Korn, Breslau 1870, Seite 230 f.
- Bernhard von Poten: *Prittwitz, Joachim Bernhard von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 26, Duncker & Humblot, Leipzig 1888, S. 605 f.

5.6 Weblinks

- Kurzbiografie und Geschichte Neuhardenbergs
- Zur Errettung Friedrichs des Großen

Normdaten (Person): GND: 139237445 | VIAF: 100528503 |

Kapitel 6

James Keith



James Keith im Jahre 1724

James Francis Edward Keith (auch *Jakob von Keith*; * 11./16. Juni 1696 in Peterhead, Schottland; † 14. Oktober 1758 in Hochkirch) war Generalfeldmarschall und einer der wichtigsten Vertrauten Friedrichs des Großen während des Siebenjährigen Kriegs.

6.1 Leben und Wirken

James Francis Edward Keith wurde als zweiter und jüngster Sohn des William Keith, *9th Earl Marischal*, (um 1665–1712) und der Mary Drummond (1675–1729), Tochter des James Drummond, *4th Earl of Perth*, auf *Inverurie Castle* bei Peterhead, Schottland, geboren. Er war benannt nach James Francis Edward Stuart (1688–1766), gen. „the Old Pretender“, dem Sohn James II. und dessen zweiter Ehefrau Maria Beatrice d’Este. Sein Bruder war George, Gouverneur des Kantons Neuenburg.

Traditionell eng mit den **Stuarts** verbunden, beteiligten sich James und sein älterer Bruder an den **Jakobitenaufständen**, die 1715 und 1719 in Schottland stattfanden, verloren nach deren Fehlschlag sämtliche Titel und Besitztümer und mussten Schottland verlassen.

Nach einiger Zeit des Exils in Italien, Frankreich und Spanien trat Keith in Dienste der **russischen Armee**, da ihm als Protestanten eine Anstellung in der spanischen Armee versagt blieb. In **Russland** diente Keith von 1728 bis 1747 unter den Generalen **Münnich** und **Lacy**, einem Iren, der ebenfalls als Jakobit seine Heimat verlassen hatte. Er bewährte sich 1737 bei der Erstürmung von **Otschakow** im **Türkenkrieg**, wo er verwundet wurde,^[1] und im „Krieg der Hüte“ gegen die Schweden in der Schlacht bei **Villmanstrand** (auch: **Wilmmanstrand**) am 3. September 1741.^[2] 1740, nachdem **Russland** dem **Frieden von Belgrad** beigetreten war, ernannte **Zarin Anna Iwanowna** Keith zum **Gouverneur der Ukraine**.^[3]

Keith genoss die **Gunst der Zarin Anna Iwanowna**, die ihn mehrfach auszeichnete und zum **General der Infanterie** machte. Nach dem Tod seiner Gönnerin 1740 wendete sich sein Glück. Um den Nachstellungen ihrer Nachfolgerin **Elisabeth** und den **Intrigen ihres Kanzlers Bestuschew** zu entgehen, bat er schließlich um seinen **Abschied**, der ihm im **Juli 1747** gewährt wurde.

Er verließ **Russland** umgehend und ersuchte **Friedrich den Großen**, in **preußische Dienste** treten zu dürfen. **Friedrich** hieß den hochgebildeten und erfahrenen **General** freudig willkommen und ernannte ihn am **18. September 1747** zum **Generalfeldmarschall der preußischen Armee**. 1749 wurde er **Gouverneur von Berlin**. Im **Oktober** desselben Jahres verlieh ihm der **König** den **Schwarzen Adlerorden**.^[4]

Keith zählte zu den vom **König** meistgeschätzten **Generälen** und wurde deshalb bei **Ausbruch des Siebenjährigen Krieges** sofort mit **wichtigen Aufgaben** betraut:

So leitete er die **Einschließung und Belagerung** der **sächsischen Armee** bei **Pirna** und zeichnete sich u.a. in der **Schlacht bei Lobositz** am **1. Oktober 1756** aus.^[5] 1757 kommandierte er im **Verlauf der Schlacht bei Prag** einen Teil der **preußischen Armee**, schaffte es, den **Gegner einzuschließen**, und verteidigte später **Leipzig** erfolgreich

gegen eine erdrückende Übermacht.



Antoine Pesne: Porträt James Keith, um 1755

1758 gab er nach einigen Misserfolgen, wie der Belagerung von Olmütz, aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit zunächst sein Kommando ab, kehrte aber im Herbst zur Armee zurück. Zusammen mit dem Prinzen Moritz von Anhalt und anderen Generälen versuchte er vergeblich, den König davon abzuhalten, Mitte Oktober in dem taktisch höchst gefährdeten Ort Hochkirch ein Feldlager aufzuschlagen. Bei dem darauffolgenden Überfall der Österreicher (der Schlacht von Hochkirch) in der Nacht vom 14. Oktober wurde Keith tödlich verwundet.^[6]

Zunächst in Hochkirch bestattet (hier erinnert noch ein Gedenkstein an ihn), wurde er ein halbes Jahr später in die Gruft der Berliner Garnisonkirche überführt. Dort wurde sein Leichnam 1873 von Adolph Menzel identifiziert und gezeichnet. Nach der Zerstörung der Garnisonkirche im Zweiten Weltkrieg erfolgte 1949 die Überführung der ca. 200 Toten auf den Südwestkirchhof in Stahnsdorf, wo sie in einem Gemeinschaftsgrab, dem sogenannten Garnisongrab, beigesetzt worden sind.

Keith war auch in der deutschen Freimaurerei aktiv: So setzte er beispielsweise 1756 als Provinzialmeister die Loge *Philadelphia zu den drei goldenen Armen* in Halle a. d. Saale ein.^[7]

Nach seinem Tode setzte Friedrich II. ihm ein Denkmal am Berliner Wilhelmplatz. Nach Keith wurde eine Straße in Berlin-Schöneberg benannt (die als Handlungsort von Theodor Fontanes Roman *Effi Briest* eine gewisse Bekanntheit erlangte).

6.2 Einzelnachweise

- [1] Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*, 1844, S. 59.
- [2] Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*, 1844, S. 75–77.
- [3] Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*, 1844, S. 69.
- [4] Liste der Ritter des Kgl. Preußischen hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Verleihungen 1749, Decker, Berlin, 1851
- [5] Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*, 1844, S. 128.
- [6] Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*, 1844, S. 253 und 257.
- [7] Friedrich August Eckstein *Geschichte der Freimaurer-Loge im Orient von Halle*, Halle 1844, 32–35.

6.3 Literatur

- Jürgen Hahn-Butry (Hrsg.): *Preußisch-deutsche Feldmarschälle und Großadmirale*. Safari, Berlin 1938.
- Arnold Schaefer: *Keith, George Graf*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 15, Duncker & Humblot, Leipzig 1882, S. 551–555. (Nebeneintrag bei seinem Bruder)
- Gerhard Knoll: *Keith, James*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 11, Duncker & Humblot, Berlin 1977, ISBN 3-428-00192-3, S. 413 (Digitalisat).
- Sam Coull: *Und nichts als mein Schwert. Das Leben des Generalfeldmarschalls Jakob Keith*. Hochkirch 2007, ISBN 978-3930625420
- Karl August Varnhagen von Ense: *Leben des Feldmarschalls Jakob Keith*. Duncker & Humblot, Berlin 1844.

6.4 Weblinks

 **Commons: James Francis Edward Keith** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Literatur von und über James Keith im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek

Normdaten (Person): GND: 123069718 | LCCN: nr92029286 | VIAF: 47659974 |

Kapitel 7

Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt



Markgraf Karl von Brandenburg-Schwedt als Herrenmeister des Johanniter-Ordens, *Gemälde von Anna Rosina Lisiewska, 1737*

Karl Friedrich Albrecht, Prinz in Preußen, Markgraf zu Brandenburg-Schwedt (* 10. Juni 1705 zu Berlin; † 22. Juni 1762 in Breslau) war ein Enkel von Friedrich Wilhelm von Brandenburg (*der Große Kurfürst*) und Sohn von Markgraf Albrecht Friedrich von Brandenburg-Schwedt.

7.1 Leben

Karl von Brandenburg-Schwedt trat früh in die preußische Armee ein, zeichnete sich im Ersten Schlesischen Krieg bei der Einnahme von Glogau, bei der Schlacht bei

Mollwitz und bei der Schlacht bei Chotusitz aus. Er befehligte Anfang 1745 in Oberschlesien, wo er sich die besondere Zufriedenheit seines Königs Friedrich II. erwarb.

Im Siebenjährigen Krieg erhielt Markgraf Karl wiederholt selbständige Kommandos, da Friedrich II. ihm unbedingtes Vertrauen schenkte, und zeichnete sich bei der Schlacht bei Hochkirch und bei der Schlacht bei Torgau aus. In beiden Schlachten wurde er, wie auch bei Mollwitz, verwundet. Die Allgemeine Deutsche Biographie (ADB) beschreibt Markgraf Karl als edlen, menschenfreundlichem Charakter und Liebhaber der Künste und Wissenschaften. 31 Jahre war er Herrenmeister des Johanniter-Ordens.

1731 erbt er von seinem Vater das Domänengut in Altfriedland, das aus dem 1540/46 säkularisierten Zisterzienserinnen-Kloster Friedland hervorgegangen war und eine Reihe von Dörfern auf dem südöstlichen Barnim und im angrenzenden Oderbruch umfasste. Wie sein Vater ließ er die sogenannte „Herrschaft Friedland“ in Arrende (Pachtform) von Amtmännern verwalten, kam aber laut Rudolf Schmidt *im Gegensatz zu seinem Vater wenigstens öfter nach Friedland*.^[1] Sein Arrende-Amtmann Jeckel betrieb bis zum Tod Carls im Jahr 1762 mit verschiedenen Dorfgründungen eine intensive Expansionspolitik und steigerte damit den Wert des markgräflichen Besitzes erheblich.^[2] Viele dieser neuen Siedlungen waren ursprünglich nach Karl Friedrich benannt, unter anderem: seit 1754 Carlshoff (heute Grube), seit 1757 Carlsburg (heute Wuschewier) und Carlsfelde (heute Sietzing), seit 1760 Carlswerder (heute Kiehnwerder) und Carls Fleiß, ein ehemaliges Vorwerk auf der Quappendorfer Feldmark. Erhalten hat sich sein Name in Karlsdorf im Brandenburger Landkreis Märkisch-Oderland, das zwar erst 1774/75 nach Karls Tod angelegt wurde, aber noch in seiner Zeit geplant worden war.^[3] 1735 spendete er der Klosterkirche Altfriedland eine Glocke, die bis heute erhalten ist. 1763 fiel das Landgut an die Krone zurück.^{[4][5]}

7.2 Familie

Karl Friedrich Albrecht war nie verheiratet, ging aber eine Liaison mit einer gewissen *Dorothea Regina Wuther* ein. Sie wird am 14. Januar 1744 unter dem Namen *von Carlowitz* geadelt.

Mit ihr hatte er eine Tochter:

- Karoline Regina von Carlowitz, (* 12. Dezember 1731 in Soldin; † 16. September 1755 in Berlin) ∞ Berlin 16. Juni 1747 Albrecht Christian Ernst Graf und Herr von Schönburg zu Hinterglauchau (* 22. Januar 1720; † 9. März 1799) (Adjutanten des Markgrafen)

1744 war er mit *Marie Amalie von Hessen-Kassel* (1721–1744) verlobt. Sie starb aber noch im gleichen Jahr.

7.3 Literatur

- *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams*, Band 3, S.91 Digitalisat
- Joachim Engelmann, Günter Dorn: *Friedrich der Große und seine Generale*. Friedberg 1988.
- Hanns Joachim Friedrichs: *Weltgeschichte, eine Chronik*. Naturalisverlag
- Heinrich Kaak: *Herrschaftsvermittlung in der Frühen Neuzeit. Die Amtspächter der Markgrafen von Brandenburg-Sonnenburg in Quilitz und Friedland zwischen 1699 und 1762*. In: *Herrschaft. Machtentfaltung über adligen und fürstlichen Grundbesitz in der frühen Neuzeit*. Hrsg.: Martina Schattkowsky, Heinrich Kaak. Band 4 der *Potsdamer Studien zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft*. Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2003 ISBN 978-3-412-05701-5, S. 207f.
- Rudolf Schmidt: *Die Herrschaft Friedland: Nachrichten zur Geschichte von Alt- und Neufriedland, Gottesgabe, Carlsdorf, Kleinbarnim, Grube, Sietzing, Wuschewier, Lüdersdorf, Biesdorf, Gersdorf, Batzlow, Ringenwalde, Bollersdorf, Pritzhagen, Cunersdorf, Burgwall, Metzdorf, Horst, Wubrigsberg*. Schriftenreihe *Oberbarnimer Heimatbücher*, Bd. 7, hrsg. vom Kreisausschuss Oberbarnim, Bad Freienwalde (Oder) 1928.
- Hannsjoachim W. Koch: *Geschichte Preußens*. Bertelsmann-Verlag
- Ernst Graf zur Lippe-Weißenfeld: *Karl Friedrich Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Schwedt, Prinz in Preußen*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 15, Duncker & Humblot, Leipzig 1882, S. 263.

7.4 Weblinks

 **Commons: Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Stammbaum

7.5 Einzelnachweise

- [1] Rudolf Schmidt, S. 29.
- [2] Heinrich Kaak, S. 207f.
- [3] Rudolf Schmidt, S. 30.
- [4] Uta Puls: *Altfriedland*. In: H. Jürgen Feuerstake, Oliver H. Schmidt (Hrsg.): *Die Zisterzienser und ihre Klöster in Brandenburg. Ein kulturhistorisch-touristischer Führer*. Überarbeitete und erweiterte 2. Auflage, Lukas Verlag, Berlin 2005, S. 57 ISBN 3-936872-23-6
- [5] Theodor Fontane: *Friedland*. In: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg in 8 Bänden*. Band 2 *Oderland*. Gotthard Erler, Rudolf Mingau (Hrsg.), Aufbau-Verlag, Berlin 1997, S. 165f, 170. Siehe auch Folgekapitel *Kunersdorf*. ISBN 3-7466-5702-4 (Kapitel *Friedland* im Textlog)

Normdaten (Person): GND: 137844441 | VIAF: 86019705 |

7.6 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen

7.6.1 Text

- **August Wilhelm von Preußen (1722–1758)** *Quelle:* [https://de.wikipedia.org/wiki/August_Wilhelm_von_Preu%C3%9Fen_\(1722%E2%80%931758\)?oldid=148834790](https://de.wikipedia.org/wiki/August_Wilhelm_von_Preu%C3%9Fen_(1722%E2%80%931758)?oldid=148834790) *Autoren:* Jed, Aka, ErikDusing, Adomnan, GNosis, Robodoc, Anathema, Dietrich, Proxy, Leon, David Wintzer, Mistral, AHZ, Concord, Känsterle-dewiki, Onkelkoeln, Hansele, Jotz, Pelz, PDD, Florian.Keßler, Wum und Wendelin, Longbow4u, Wahldresdner, StillesGrinsen, Mephisto-Munic, Varina, Helgarella, Tilla, RobotQuistnix, YurikBot, Friedrichheinz, JoeIntel, MAY, JGalt, Bibhai, ZoeClaire, Graphikus, FeHa, Thijs!bot, XHBNx, Sebbot, Aktionsheld, Toothatoms, Diwas, WAG57, Herr Lehrer, ich weiß was!, Grand Tour, Baroque, Haverius, Thyra, Herrgott, EWriter, Ammonius, Z thomas, Sümpf, S8472, Worobiew, Alexbot, Sprachpflger, Gloser, Groupsixty, Pask77, APPERbot, Zorrobot, Luckas-bot, Rubinbot, Henriko, Xqbot, ArthurBot, Jdsteakley, Cojan, MastiBot, CactusBot, Valckenberg, Yamena, ZéroBot, JackieBot, Sprachfreund49, RonMeier, Oursana, KLBot2, Trier1954, FA2010Bot, SFfml und Anonyme: 6
- **Johann Dietrich von Hülsen** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Dietrich_von_H%C3%BClsen?oldid=143059288 *Autoren:* Stefan Kühn, Papa1234, PDD, Donkey shot, Roxanna, Ephraim33, Altkatholik62, MAY, A1000, Sebbot, Diwas, Tiem Borussia 73, Vorräuslöcher, Lars Severin, Corn-Fakes, Albob, Trier1954, Klabaüter2 und Cavaliere grande
- **Heinrich Sigismund von der Heyde** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Sigismund_von_der_Heyde?oldid=144752905 *Autoren:* Aka, Andim, Proxy, Pelz, Bibhai, A1000, Sebbot, Wiki surfer bcr, Erell, EWriter, Gmünder, Rr2000, JamesP, Dux totius Pomeraniae, Lars Severin, RonMeier, Amga, Arche-foto und Göte
- **Hans Sigismund von Lestwitz** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Sigismund_von_Lestwitz?oldid=139634603 *Autoren:* Donkey shot, Ephraim33, Wietek, FordPrefect42, F2hg.amsterdam, A1000, Sebbot, Seeteufel, EWriter, Rr2000, Riverobserver, Krdbot und Anonyme: 1
- **Joachim Bernhard von Prittwitz** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Bernhard_von_Prittwitz?oldid=146256518 *Autoren:* Media lib, Aka, Lienhard Schulz, Bdk, DorisAntony, AHZ, FEEX, Jonathan Groß, PDD, He3nry, Corcoran, Florian.Keßler, Emes, Proffreader, Ephraim33, Weyrother, Ovradow, Dobschuetz, MAY, Jo Atmon, Dodo19, Graphikus, A1000, Arno Matthias, Blanger, Sebbot, Toothatoms, Don Magnifico, Seeteufel, Grand Tour, EWriter, Zenit, Jesi, Gödeke, APPERbot, Tiem Borussia 73, EmausBot, ZéroBot, Xpublic-enemyxx und Anonyme: 3
- **James Keith** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/James_Keith?oldid=138618702 *Autoren:* Media lib, Jed, Stefan Kühn, Anathema, AP-ER, Peter200, Proxy, Jonathan Groß, AndreasPraefcke, Heinte, Florian.Keßler, FlaBot, Liberal Freemason, Der Bischof mit der E-Gitarre, Deltongo, Marcus Cyron, Kresspahl, Ephraim33, Katty, Weyrother, Savin 2005, Norbert Kaiser, Friedrichheinz, Ekkehart baals, BlueCücü, FredericII, Svens Welt, Machahn, Frosty79, PixelBot, Furfur, Vully, MAGISTER, Sebbot, Florentyna, TacoTichelaar, Toothatoms, Schmidt15, M Huhn, Liebermary, Amygdala77, Preußen, LA2-bot, Eingangskontrolle, SilvononBot, M.engel, APPERbot, Svbvize, Zorrobot, Gamma9, Barvero, GrouchoBot, Henriko, Jdsteakley, Tiem Borussia 73, Lord Sokar, EmausBot, Lars Severin, ZéroBot, Corn-Fakes, Zerolevel, Prüm, Frze, FA2010Bot und Anonyme: 16
- **Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Albrecht_von_Brandenburg-Schwedt?oldid=145004945 *Autoren:* Jed, Aka, Anathema, Peter200, Thiel1929, Lienhard Schulz, Schubbay, ChristophDemmer, SKopp, Pelz, AndreasPraefcke, PDD, Florian.Keßler, Deltongo, Nerenz, Saehrimnir, Ephraim33, Manoriidius, Weyrother, 32X, Esox65, HS13, FeHa, A1000, Sebbot, Frank Reinhart, Baroque, Herrgott, EWriter, Sümpf, Gödeke, Worobiew, Shakko, APPERbot, MystBot, Henriko, Valckenberg, Tiem Borussia 73, JamesP, EmausBot, Lars Severin, Silewe, ZéroBot, Schibo, FA2010Bot und Anonyme: 7

7.6.2 Bilder

- **Datei:1722_August.JPG** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/2/2b/1722_August.JPG *Lizenz:* PD-alt-100 *Autoren:* [1] *Ursprünglicher Schöpfer:* unbekannter Maler
- **Datei:AugustWillem.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/28/AugustWillem.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* http://www.preussen-chronik.de/_/bild_jsp/key=bild_a24.html *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt
- **Datei:CatharineCharlotteLestwitz.JPG** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/aa/CatharineCharlotteLestwitz.JPG> *Lizenz:* GFDL *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Riverobserver
- **Datei:Commons-logo.svg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Commons-logo.svg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* This version created by Pumbaa, using a proper partial circle and SVG geometry features. (Former versions used to be slightly warped.) *Ursprünglicher Schöpfer:* SVG version was created by User:Grunt and cleaned up by 3247, based on the earlier PNG version, created by Reidab.
- **Datei:Gedenkmunze_kolberg_heyden.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d6/Gedenkmunze_kolberg_heyden.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* National Maritime Museum, Greenwich, London, <http://www.nmm.ac.uk/collections/displayRepro.cfm?reproID=E2687-1#content> *Ursprünglicher Schöpfer:* Sulzer (?), [1]
- **Datei:Generalfeldmarschall_Keith_(Pesne).jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/16/Generalfeldmarschall_Keith_%28Pesne%29.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:*
- Scan: James Steakley *Ursprünglicher Schöpfer:* Antoine Pesne
- **Datei:HSvdHeyde.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/43/HSvdHeyde.jpg> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:*

- August_Wilhelm_Pinz_Rauch.jpg *Ursprünglicher Schöpfer:* August_Wilhelm_Pinz_Rauch.jpg: Jotquadrat
- **Datei:HansSiegismundLestwitz.JPG** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/03/HansSiegismundLestwitz.JPG> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Riverobserver
- **Datei:James_Keith,by_Belle_1724.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/11/James_Keith%2Cby_Belle_1724.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* [1] *Ursprünglicher Schöpfer:*
 - B. Belle, Paris, 1724
- **Datei:Joachim-Bernhard-vp-1.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5c/Joachim-Bernhard-vp-1.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Übertragen aus de.wikipedia nach Commons durch Ireas mithilfe des CommonsHelper. *Ursprünglicher Schöpfer:* Das Original wurde von Dobschuetz in der Wikipedia auf Deutsch hochgeladen
- **Datei:Joachim-vp-2.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/14/Joachim-vp-2.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Übertragen aus de.wikipedia nach Commons durch Ireas mithilfe des CommonsHelper. *Ursprünglicher Schöpfer:* Das Original wurde von Dobschuetz in der Wikipedia auf Deutsch hochgeladen
- **Datei:JohannDietrichvonHülsen.JPG** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/68/JohannDietrichvonH%C3%BClsen.JPG> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Klabauter2
- **Datei:Karl_Friedrich_Albrecht_von_Brandenburg-Schwedt_by_A.R.Lisiewska_(1737,_Germanisches_Nationalmuseum).jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Karl_Friedrich_Albrecht_von_Brandenburg-Schwedt_by_A.R.Lisiewska_%281737%2C_Germanisches_Nationalmuseum%29.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* <http://worldimages.sjsu.edu/Obj1315?sid=14584> *Ursprünglicher Schöpfer:* Anna Rosina Lisiewska
- **Datei:Prittwitz-Wappen.png** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fd/Prittwitz-Wappen.png> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* de:GHdA Band 122, 2000, de:Adelslexikon *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt

7.6.3 Inhaltslizenz

- Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0